

Historie Kirchenbau

Die erste Kirche wurde wahrscheinlich im 9. Jahrhundert erbaut und zwar gegen 830. Es ist unklar, ob es sich um eine Kapelle oder Kirche gehandelt hat. Zu Zeiten Karls des Großen begann man im hiesigen Raum Kirchen aus Stein zu bauen. Von dieser wahrscheinlich romanischen Kirche ist nichts überliefert. Dass sie existiert hat, beweist die Tatsache, dass im Jahre 1271 fromme Jungfrauen, es waren Franziskanerinnen, bei der Kirche ihr Kloster „Nazareth“ gründeten. Um 1400 dürfte die 2. Kirche gebaut worden sein. Über das Aussehen dieser gotischen Hallenkirche (nach Pfarrer Rohe, gebürtiger Mariaweiler) gehen die Meinungen sehr weit auseinander und es gibt kein Gemälde, keine Zeichnung oder Fotografie. Sie wurde 1877 abgerissen. Ihr Standort war parallel zur heutigen Kirche gelegen, 1-2 m von der nördlichen Außenmauer entfernt. Der Friedhof befand sich hier, wo die heutige Kirche steht. Beim letzten Heizungsumbau wurden 4-fache Übereinanderbestattungen gefunden, d.h. dass diese Fläche wohl schon sehr lange als Friedhof genutzt wurde. Pfarrer Josef Lindenlauf begann im Oktober 1870 mit der Planung einer neuen Kirche, weil die alte aus dem 15. Jhd. baufällig und zu klein geworden war. Der Bau einer neuen römisch katholischen Kirche war zu jener Zeit ein großes Wagnis. Der preußische Kulturkampf gegen die katholische Kirche brach aus. In Mariaweiler stand an der Spitze der Kulturkämpfer der Freimaurer Didolff, Bürgermeister von Merken/Echtz und Mariaweiler/Hoven, mit Sitz in Mariaweiler, der ein hartnäckiger Gegner in Sache Kirchenneubau war. Doch allen Widrigkeiten zum Trotz begann der Kirchenneubau im Jahre 1876.

In der alten Schulchronik heißt es:

„Am 23. Oktober 1876, am Tage des hl. Severinus wurde hierselbst mit dem Bau der neuen Kirche begonnen. Gebrüder Kranz von Vorweiden haben die Mauer-, Dachdecker und Zimmerarbeit übernommen. Herr Baumeister Langen aus Köln führt die Aufsicht: Die Fundamente sind bis Ende November bis über die Erde aufgemauert und soll dann am 1. März wieder begonnen werden. Beim Auswerfen der Fundamente stieß man in einer Tiefe von 5-6 Fuß (1Fuß = 0,31385 m), also 1,57 - 1,88m, auf alte Fundamente, die jedenfalls von einem schweren Gebäude herrührten. Nach Südosten, wo jetzt der rechte Seitenaltar zu stehen kommt, fand man ein kräftiges Fundament mit einem gewölbten Bogen von glatten Römerziegeln, dem Anschein nach diente das Gemäuer als Wasserfang und das Gewölbe als Ausflusssäule.“

Es herrschte bald Geldmangel und der Kirchenvorstand lieh sich von der Kirchengemeinde Hottdorf 6.000 Mark zu 4,5% Zinsen, die die Kirchenvorstandsmitglieder mit ihrem persönlichen Vermögen verbürgten. Der Kirchenbau war auf 48.000 Mark veranschlagt worden, wurde aber um 9.000 Mark überschritten. Viele Spenden waren nötig, um diese Summe aufzubringen. Der Kölner M.G.V veranstaltete 2 Konzerte im Groß-Tivoli. Die Jünglinge der Pfarrei stifteten den Josefs-Altar (dort steht heute der Tabernakel), die Jungfrauen den Maternusaltar (dort steht heute der Taufstein aus dem Jahre 1721). Dieser Taufstein ist für den Namen unseres Heimatortes von entscheidender Bedeutung. Erstmals taucht der Name Mariaweiler schriftlich auf. Die Inschrift lautet: HIC Fons DIL Vens INFANTES IN MARIA WEILER. Das bedeutet: Das ist der Taufbrunnen für die Kinder in Maria-Weiler (Jahresinschrift-Chronogramm). Das Turmkreuz der alten Kirche wurde auf das Dach des Chores gesetzt. Die neue Kirche wurde kurz vor dem 1. Weltkrieg im byzantinischen Stil ausgemalt. Als Helfer fungierte damals ein Mariaweiler Jugendlicher, Herr Jakob Hürtgen. Die Darstellung der Aufnahme Marias in den Himmel in der Kuppel des Chores war am eindruckvollsten. Von den alten Ausmalungen blieb nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wenig übrig. Im Chorraum über dem alten Chorgestühl, links die Darstellung „Jesus am Ölberg“. Auf der rechten Seite „Moses am Berg Horeb, gestützt von Aaron und Hur“. Rechter Seitenaltar, die Bischofsweihe des hl. Maternus, linker Seitenaltar „Der Tod des hl. Josef“. Heute ist dieses Bild abgeklebt. Die Res-

taurierung dieser Bilder erfolgte nach dem Krieg durch Herrn Werner Hürtgen, dem Sohn des oben erwähnten Jakob.

Am 18. August 1878 wurde die Kirche feierlich eingeweiht.

Das 2. Vatikanische Konzil (Eröffnung 11. Oktober 1962) brachte einschneidende Veränderungen, auch für unsere Pfarrkirche. Es dauerte wohl einige Jahre, bis die Pläne unseres Architekten Jean Keller, Mariaweiler, in die Tat umgesetzt werden konnten.

Der Chorraum wurde neu gestaltet.

1973/74	Altar:	Entwurf: Prof. Peer, Sürth bei Köln Ausführung: Firma Müller, Villmar an der Lahn
Dez. 1975	Tabernakel	s.o.
Jan. 1977	Deckel für alten Taufstein	Entwurf: Bildhauer Sepp Hurten, Hochkirchen, Köln

Die weiteren Neuanschaffungen wurden von Herrn Matthias Esser, Kirchberg (Jülich) gestaltet. Es sind zwei 3-armige Leuchter und das Ambo in 1985, Leuchter für Osterkerze und Adventkranz sowie Hochkreuz im Chorraum in 1986, das ewige Licht im Jahr 1987.

Der vorläufig krönende Abschluss der Neugestaltung der Kirche ist die feierliche Konsekrierung des Altares am 07.01.1989 durch Herrn Weihbischof Karl Reger.

Die Pyxis (Behältnis für die Reliquien) und der Altarstein wurden von Herrn Architekt Jean Keller, Mariaweiler, eingemauert. Die dazugehörige Urkunde (s. Originaltext) lautet in deutscher Übersetzung:

„Im Jahre des Herrn 1989, Am 7. Januar

Ich, Karl Reger, Bischof von Ardstraten und Weihbischof von Aachen, habe den Altar in Düren-Mariaweiler, mit dem Titel *Mariae Himmelfahrt* eingeweiht und die Reliquien der Heiligen Märtyrer aus der Thebäischen Legion und den Gefährtinnen der Hl. Ursula in ihm eingeschlossen.

Im Jahre des Herrn 1889, Am 5. Juli

Hatte Philippus Kremetz, Erzbischof von Köln, Kirche und Altar konsekriert. Und die Reliquien der hl. Märtyrer aus der Thebäischen Legion und von den Gefährtinnen der hl. Ursula in ihm eingeschlossen.

+ Karl Reger"

Die neue Orgel wurde am 06. Juni 1993 eingeweiht.

Der Innenanstrich der Kirche war stark verschmutzt. Der Kirchenvorstand beschloss, die Kirche zu renovieren und eine geänderte Farbgebung vorzunehmen. In einem 1. Bauabschnitt bekam der Chorraum eine neue Bemalung. Die Arbeiten waren am 05.01.2000 beendet, die Kosten beliefen sich auf ca. 57.000 DM. Im 2. Bauabschnitt wurde das Kirchenschiff renoviert. Damit wurde am 20.08.2001 begonnen. Im Eingangsbereich der Kirche wurden Teile der ursprünglichen Farbfassung rekonstruiert, um die Ähnlichkeit der alten und neuen Farbgebung zu demonstrieren.

Die Säulenkapitele erhielten eine besondere Hervorhebung durch den Einsatz mehrerer Farben, sie stellen die Blätter der Bäume der umliegenden Auenlandschaft dar.

Der Architekt Bernd Matthiesen hat die Bemalung entworfen und die Landeskonservatorin Frau Oktavia Zanger stand beratend zur Seite. Vom Bistum Aachen haben uns Herr E. van Reth und der Bereichsarchitekt Herr Steumanns begleitet.

Am 23. Dezember 2001 konnte unsere Kirche wieder eingesegnet werden.

Die Gesamtkosten für die Innenrenovierung betragen ca. 342.000 DM, davon wurden 117.000 DM aus Kirchensteuermitteln finanziert und die restliche Summe setzte sich aus Spenden der Pfarre zusammen.